

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 73 (1998)

Heft: 7-8

Artikel: Das Bad : wie es sein sollte

Autor: Henz, Alexander / Brack, Karin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-106620>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

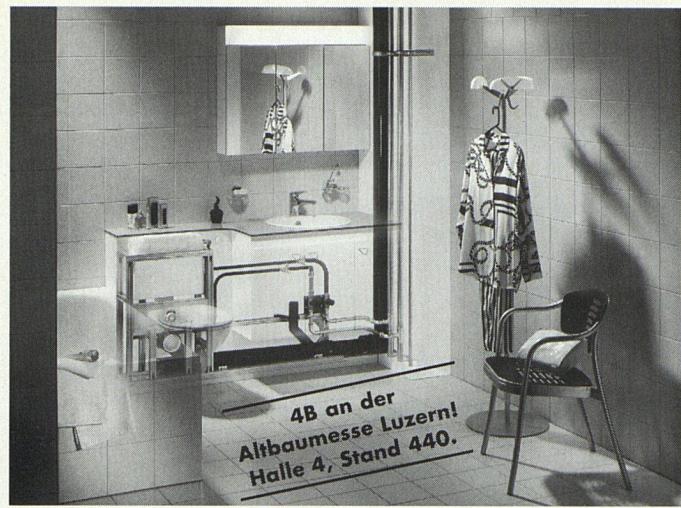
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sanieren Sie Badezimmer?

Dann verlangen Sie noch heute
die ausführliche Dokumentation
unter Telefon 041 914 59 59
oder besuchen Sie eine unserer
Badmöbel-Ausstellungen.



4B Badmöbel AG
an der Ron 7
6281 Hochdorf
Tel. 041 914 59 59
Fax 041 914 59 99

Zürichstrasse 81
8134 Adliswil 1
Tel. 01 712 66 12
Fax 01 712 66 11

Seewenweg 6
4153 Reinach
Tel. 061 717 27 17
Fax 061 717 27 18

DER KRAFTVOLLE DRUCKROHRREINIGER



Ob verstopfte Duschen,
Toiletten, Spülbecken
oder Industrie-
abläufe: Mit dem
A2000 setzen
Sie sich immer
durch. Volle
6 bar Luftdruck
sorgen 20x für
garantiert freien
Abfluss – umwelt-
freundlich und frei
von Chemikalien.



Keller Spiegelschränke AG
CH-9306 Freidorf
Telefon 071/454 70 70
Fax 071/454 70 77

MEDIAL

DAS BAD –

DER ARCHITEKTURPROFESSOR ALEXANDER HENZ FORMULIERTE 1992 «THESEN ZU ZUKÜNTIGEN BADEZIMMERN». DAS «WOHNEN» BEFRAGTE IHN HEUTE DAZU.

wohnen: Was hat sich seit Ihrem Studium verändert – was wurde und wird zum Thema Badezimmer gelehrt?

Alexander Henz: Ich habe in den fünfziger Jahren studiert. Damals hatten wir ein Schulfach «Hygiene». Wir zeichneten Bäder, von denen ich heute den Eindruck habe, dass sie zu klein sind. Die Planung der Bäder wurde ausschliesslich von Hygieneüberlegungen bestimmt. Es war vielleicht eine gewisse Angst vorhanden, Bäder so zu machen, dass es den Leuten darin wohl ist. So wohl, dass sie sich darin «unanständig» aufführen. Die Optik war: Man hat ein Bad, damit die Leute sauber sind, und alles darüber hinaus ist des Teufels. So etwas wurde natürlich nicht ausgesprochen, aber aus dieser Haltung heraus kam es zu diesen kleinen «Kistli».

Sie haben 1992 «Thesen zu zukünftigen Badezimmern» formuliert. Zusammengefasst sagen Sie darin, das Badezimmer der Zukunft werde «sinnlicher», grösser, vielseitiger nutzbar, natürlich belichtet, einfacher, umweltfreundlicher. Wie sehen Sie das heute?

«Uns wurde im Studium für Aktivitäten im Badezimmer noch rein die Optik der Hygiene vermittelt. Alles darüber hinaus war des Teufels.»

Dass das Bad «sinnlicher» wird, ist ein Wunsch von mir. Dass es grösser und vielseitiger nutzbar werden muss, ist hingegen eine klare Forderung. In einem Badezimmer muss es neben den Hygienevorrichtungen Platz haben für einen Wickeltisch, ein Gestell, einen weiteren Sanitäraparat...

Was stellen Sie sich unter einem sinnlichen Bad vor?

Ich sehe nicht ein, warum ein Badezimmer nicht wie ein anderer Raum auch zum Wohlfühlen sein soll. In herkömmlichen Bädern sieht es oft aus wie in Kühlhäusern, von oben bis unten gekachelt. Klar soll ein Bad leicht zu reinigen sein. Aber die Erziehung zur Hygiene hat sich weiterentwickelt, das hygienische Verhalten ist nun seit Generationen verinnerlicht. Der Aufforderungscharakter eines weissen, voll gekachelten Badezimmers ist nicht mehr nötig wie damals, als die Hygiene postulativen eingeführt wurden zur Vermeidung von Krankheiten.

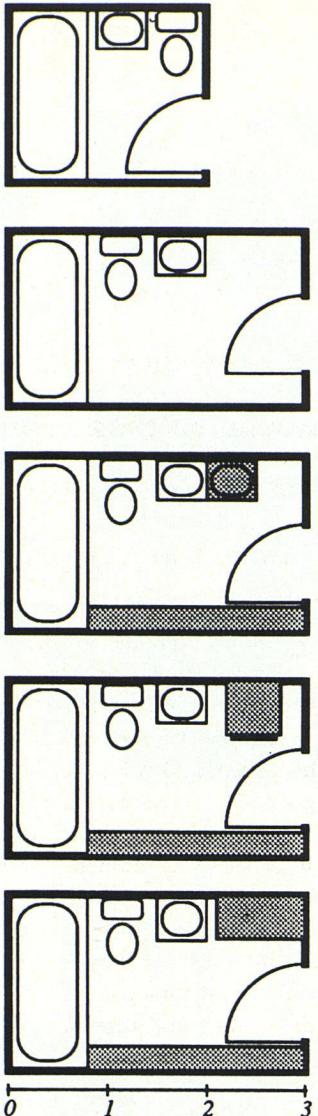


ILLUSTRATION: ALEXANDER HENZ

Die heute üblichen minimalisierten Badezimmer von 1,80 x 2 m genügen vielfältigen Nutzungen nicht. Größere Badezimmer von 3 statt 2 m Länge erlauben es, durch unterschiedliche Zusatzausstattungen und Möblierungen den Raum sich verändernden Ansprüchen anzupassen.

Das Bad

Seit den zwanziger Jahren ist seine Ausrüstung und Grösse weitgehend normiert. Die Veränderungen der letzten siebzig Jahre beschränken sich auf die Variation der Anordnung der kompakten «Nasszelle» in der Wohnung und auf den Ausbau und die technische Weiterentwicklung schon vorhandener Ausrüstungselemente. Sanitärausstattungen kennen in der Schweiz Erneuerungszyklen von rund 30 Jahren.

Der Gebrauch des Badezimmers ist sehr veränderlich je nach Lebenssituation der Benutzerschaft: Singles, Familie mit Kleinkindern, Familie mit erwachsenen Kindern, Rollstuhlabhängige. Das Bad hat neben der Hygienefunktion auch eine als Spielraum für Kinder, Sportler/innen und Liebespaare; es dient zur Tierhaltung und -pflege, als Stauraum für Wäsche, Putzgeräte, Hygieneartikel...

WIE ES SEIN SOLLTE

Den Studierenden zeige ich in der Wohnvorlesung zum Thema Bad jeweils Bilder von Matisse und Bonnard mit Personen, die sich in schönen Zimmern mit Aussicht ins Freie an Tischen und Spiegelkabinen waschen. Unter sinnlich verstehe ich nicht eine Orgie von farbigen Plättli, sondern angenehm-unaufdringliche Materialien. Die Bewohner/innen haben dann selber Gestaltungsspielraum mit der Wahl der Farben, Teppiche, Gestelle – eben wie in den anderen Räumen der Wohnung.

Wie steht es mit der natürlichen Belichtung?

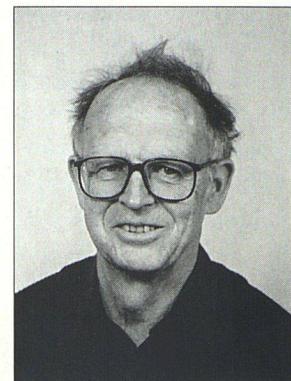
Das wäre eine zusätzliche Qualität. Sie ist nur leider oft nicht machbar. Wenn die Längsfassaden der Häuser nach Osten und Westen gerichtet sind, kann man tiefere Grundrisse machen. Dann kommt das Abwägen, was man in der dunklen Wohnungsmitte plaziert. Grosse Abstellräume werden leider selten realisiert, also bleiben Bad und WC.

Wird das Bad der Zukunft umweltgerechter?

Wasser ist ein wertvolles Gut. Für einen Teil der Badezimmer-Umweltprobleme gibt es technische Lösungen, ein anderer Teil sind Erziehungsmassnahmen. Baden ist schön, aber vielleicht reicht es einmal pro Woche. Duschen ist sparsamer, und zuviel Waschen trocknet außerdem die Haut aus. Die Zielsetzung muss immer sein, möglichst wenig Energie zu verbrauchen.

Wird das zukünftige Bad einfacher oder viel komplizierter? Gerade im genossenschaftlichen Wohnungsbau muss man sich gut überlegen, was zwingend in ein Badezimmer gehört. Der Raum sollte eine gewisse Grösse haben. Auch Reserveanschlüsse sind sinnvoll. Was braucht es aber an Einrichtung? Ich denke, dass oft mehr gemacht wird, als unbedingt nötig wäre. Reichen Duschen nicht aus? Vielleicht könnte man zusätzlich ein Gemeinschaftsbad einrichten, in dem gegen Gebühr gebadet werden kann... Das klingt jetzt anachronistisch, aber dann wüsste man, dass dieses Angebot nicht so selbstverständlich ist. Alle sind sich einig, dass heute zu teuer gebaut wird. Aber nicht nur die Architektin sagt, was gebaut wird, sondern die Baukommissionen und Genossenschaftsvorstände müssen einen Standard für diesen Bereich festlegen.

INTERVIEW: KARIN BRACK



Zur Person: Alexander Henz, 65, Professor für Architektur und Planung an der ETH Hönggerberg, erteilt seit 16 Jahren zusammen mit Susanne Gysi die Vorlesung «Wohnen». Ende Sommersemester 1998 beendete er seine Lehrtätigkeit, führt aber seine Forschungen zum Thema Wohnen im Rahmen des ETH Wohnforums weiter. Anlässlich seiner Abschiedsvorlesung überraschte Alexander Henz mit dem Vorschlag, an der ETH eine Fachstelle für Architektur und Umwelt zu schaffen. Sie soll sich unter anderem an Bauträgerschaften und Finanzinstitute richten und wäre Auskunftsstelle, Forum für Erfahrungsaustausch und Weiterbildung für Planende, Bauende und Nutzende (siehe auch Seite 51).